



Fakten

*Brunneweg 4
1100 Wien
Baujahr: 1960 bis 1961
Wohnungen: 172
Architekt: Fritz Judtman, Anton Steflicek, Alois
Tischer*

Wohnen in Wien

In den 1960er-Jahren nahm der Wohnbau in Wien bis hin zum Wohnungsbauboom der 1970er-Jahre kontinuierlich zu. Die Grundlage dafür bildeten 1961 ein städtebauliches Konzept und ein Generalverkehrsplan von Roland Rainer. Der geplante U-Bahn-Bau sowie die Erschließung bisheriger Randgebiete nördlich der Donau förderten diese Entwicklung. Besonders am südlichen und östlichen Stadtrand gab es Grundstücke zu günstigen Preisen, auf denen neue große Wohnviertel geschaffen wurden. Die neue Fertigteilbauweise mit vorgefertigten Betonelementen erlaubte es, in kurzer Zeit ganze Stadtteile neu zu errichten.

Geschichte

Das Areal zwischen Brunneweg und Graffgasse war bis zur Verbauung Anfang der 1960er-Jahre landwirtschaftlich genutzt. 1961 wurde mit der Planung für eine große Wohnanlage begonnen, die in zwei Bauabschnitten ausgeführt wurde. Bauteil A bildete die Wohnanlage an der Holbeingasse 11, Bauteil B umfasste die Wohnhausanlage auf dem Grundstück Graffgasse/Fernkorngasse/Brunneweg. Die vierseitige Anlage um einen rechteckigen Innenhof schloss eine Baulücke zwischen zwei bestehenden Wohnhäusern.

Die Architektur ...

Das Architektenteam um den im sozialen Wohnbau erfahrenen Fritz Judtman plante eine vierflügelige Anlage in Blockrandverbauung um einen weitläufigen

Innenhof. Sie wird durch je eine dreischiffige offene Einfahrtshalle an der Graffgasse bzw. vom Brunneweg her erschlossen.

Die in ansteigender Lage errichteten, einheitlich gestalteten Häuser zeigen über einer schmalen, farblich abgesetzten Sockelzone fünf Geschoße mit Walmdach. Die Gliederung der Fassade erfolgt durch regelmäßige Fensteraufteilung und vertikale Balkonachsen. Darüber hinaus ist die Seite Fernkorngasse durch zwei leicht vortretende erkerartige Bauteile, die zweifarbig akzentuiert sind, rhythmisiert. Zum Innenhof hin liegen, der Idee des "Gesunden Wohnens" verpflichtet, die Mehrzahl der Balkone und die Zugänge zu den insgesamt 11 Stiegenhäusern, deren Industrieverglasung vertikale Achsen bildet. Die Fassade ist in unterschiedlichen Pastelltönen gehalten, wobei immer mehrere Achsen eine nur wenig nuancierte Farbeinheit bildet. Kräftigere Akzente hingegen setzen die Farbtöne der zeittypischen gewellten Kunststoffverkleidungen der Balkone. Wesentliches Element der Anlage ist der große parkartig gestaltete Innenhof, der neben einem Spielplatz und Ruhezone einen Durchfahrtsweg und Stellplätze für Autos umfasst.

... und die Kunst

An der Torhalle zur Graffgasse steht eine Tierskulptur. Die Plastik aus Kunststein zeigt ein Känguru und ist ein Werk von Alfred Matzke.

Der Name

Die Holbeingasse ist seit 1898 nach Franz Ignaz Holbein (1779-1855), Edler von Holbeinsberg, benannt. Franz Holbein war nicht nur Burgtheaterdirektor (1841-1849) und Direktor des Kärntnertheaters (1848-1853), sondern auch vielseitiger Künstler: Textdichter, Maler, Schauspieler und Musiker.

Sanierung

von 1919 bis 1921

In der Wohnhausanlage wurden umfassende Sanierungen durchgeführt um den Wohnkomfort und die Energieeffizienz zu steigern. Das umfasste die Wärmedämmung von Fassaden, Flachdächern und Balkonen und den Einbau von Wärmeschutzfenstern und -balkontüren. Dadurch konnte der Heizwärmebedarf um 68% gesenkt werden. Weitere Maßnahmen betrafen die Neuherstellung von Dachdeckung und Verblechung, Blitzschutzanpassung, Sprechstellen und Außenbeleuchtung. Zur Sicherheit tragen auch die automatische Brandrauchentlüftungen und die einbruchshemmende Wohnungseingangstüren bei.

Architekten

Fritz Judtman - Fritz Judtman (1899-1968) studierte von 1918 bis 1922 an der TH Wien, wo er 1928 promovierte. Zusammen mit Egon Riss errichtete er für das Rote Wien unter anderem die Wohnhausanlage Diehgasse 20-26 in Wien 5 (1928) und den TBC-Pavillon im Lainzer Krankenhaus (1929-1931). Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand unter anderem die Wohnhausanlage Lindengasse 57 in Wien 7 (1966-1968) nach seinen Plänen.

Anton Steflicek - Anton Steflicek (1909-1988) studierte ab 1931 Architektur an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Clemens Holzmeister. Für die Gemeinde Wien entwarf er gemeinsam mit Fritz Judtman unter anderem den Hans-Binder-

Hof in Wien 7 (Lindengasse 61, 1962-1964) und die Wohnhausanlage Vollbadgasse 3-5 in Wien 17 (1953-1957). Nach den Plänen von A. Steflicek erfolgte auch der Wiederaufbau der 1944 durch Bomben schwer beschädigten Antoniuskirche am Antonsplatz in Wien 10.

Alois Tischer - Alois Tischer (1901-1976) studierte von 1926 bis 1929 bei Josef Hoffmann an der Wiener Kunstgewerbeschule. Für die Gemeinde Wien entwarf er unter anderem das Wohnhaus Waldvogelstraße 10-14 in Wien 13 (1953/54) und gemeinsam mit Fritz Judtman und Anton Steflicek die Anlagen Brunnweg 4 in Wien 10 (1960-1961) und Holbeingasse 11 in Wien 10 (1960-1961).

Frauen- und Wohnbaustadträtin Kathrin Gaal:

*"Unsere Gemeindebauten sind weltweit einzigartig.
Die Hofbeschreibungen laden Sie dazu ein,
deren Geschichte, Vielfalt und Schönheit
näher kennenzulernen"*